Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 44. Dienstag den 21. Februar 1843.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 15 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „**Schlesische Chronik**“, ausgegeben. Inhalt: 1) Die Volksschule ist Volkssache. 2) Korrespondenz aus Waldenburg, Hirschberg, Pleß. 3) Tagesgeschichte.

Inland.

* **Berlin**, 18. Febr. Seit gestern Abend herrschen hier die beunruhigendsten Gerüchte über das schwere Erkranken des im Haag lebenden Grafen v. **Nassau**. Hoffentlich werden dieselben aber, wie so viele andere, zu Erfindungen gehören (s. Niederl.). — Ueber die Synode der hiesigen evangelischen Geistlichen verlautet sehr wenig. Unsere Prediger setzen ihre Sitzungen zwar fort, und bringen ihre Berathungen zur Verbesserung des Kirchenwesens zu Papier, sind aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht im Stande, irgend etwas in Ausführung zu bringen. Aus diesen Gründen wollen die Synodalmitglieder ihre Sitzungen auf einige Zeit suspendiren. — Unserer Polizeibehörde soll es nun gelungen sein, der Missethäter habhaft zu werden, welche vor einigen Wochen einen gewaltsamen Einbruch verübten, und dabei mit einem Dienstmädchen auf die empörendste und unmenschlichste Art umgegangen sind. Dem Mädchen wird von allen Seiten die freundlichste Theilnahme geschenkt, man hofft auf ihre Genesung. — **Liszt** reist morgen von hier nach Posen, und will dann noch ein Mal Schlesien besuchen. Die dringenden Bitten, im hiesigen Opernhause noch 4 Konzerte zu geben, wofür ihm über 4000 Rthl. zugesichert wurden, hat er bescheiden abgelehnt.

Halberstadt, 16. Febr. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr hatten wir das Glück, unseres Königs Majestät und Se. Königl. Hoheit den Prinzen Karl, im erwünschtesten Wohlsein, auf der Reise nach Hannover, wenn auch nur auf Augenblicke, in unseren Mauern zu sehen. Nach geschehener Umspannung, während welcher Se. Majestät aufs gnädigste die aufwartenden Behörden zu empfangen geruhten, wurde die Reise fortgesetzt. Dem Vernehmen nach, wollen Se. Majestät heute bis Hildesheim reisen und morgen Vormittag in Hannover eintreffen.

Von der preußischen Ostseeküste, 10. Febr. Der englisch-russische Handels- und Schifffahrts-Vertrag bedroht, nach dem, was über dessen Bestimmungen seither bekannt geworden, den Handel unserer Ostseehäfen mit neuen Beeinträchtigungen. Indem England, trotz den desfallsigen Geboten seiner berühmten Navigations-Akte, dieses Palladiums seines maritimen Uebergewichts, es gestattet, daß russische Schiffe in preußischen — sohin **fremden** — Häfen Ladungen einnehmen, um solche nach britischen Häfen zu bringen, wofern sie nur mit Ursprungs-Certificaten versehen sind, eröffnet es für die preußische Seeschifffahrt eine Concurrenz, die derselben gefährlich werden dürfte, in dem Maße, als die russische Handelsflotte sich vergrößert. Anderer Seits hat Rußland zu Gunsten Großbritanniens die Strenge seines Merkantilsystems wesentlich ermäßigt, indem es die Errichtung von Freilagern für britische Waaren gestattet. Auffallend ist diese partielle Einräumung um so mehr, da Rußland fortfährt, eben dieses System gegen uns, seine guten Nachbarn und unter den mißlichsten Umständen treu bewährten Alliirten und Freunde, ohne die mindeste Nachsicht auszuführen, woraus dem gegenseitigen Handelsverkehr irgend eine erkleckliche Erleichterung erwachsen könnte. Indeß ist die Hoffnung, es werde in dem Betreff eine Abänderung erzielt werden, aufs neue erwacht, nachdem wir erfahren haben, Obrist v. **Radowitz**, der jetzt in Berlin weilt, werde sich, mit einer außerordentlichen Sendung beauftragt, in Kürze nach St. Petersburg begeben. Wir gewahren um so lieber Veranlassung und Zweck dieser Sendung in der Regulirung und Feststellung beider Nachbarstaaten gleich ersprießlichen Handelsverhältnissen, woran sich vielleicht auch der Abschluß eines neuen Kartelvertrags knüpfen dürfte, als für die Unterhaltung der ordentlichen diplomatischen Beziehungen Preußen einen Gesandten, nebenbei auch noch einen besonderen Militair-Repräsentanten am russischen Hofe hat, Herr v. Radowitz aber nicht bloß ein in den höheren Kriegswissenschaften sehr bewanderter Offizier ist, sondern auch noch für einen geschickten Unterhändler gilt, der sich des allerhöchsten Vertrauens in seltenem Grade erfreut. Jedenfalls werden uns die Resultate der Mission des Obristen von Radowitz, täuschen wir uns nicht in den deßhalb aufgestellten Vermuthungen, Aufschluß über die wahren Gesinnungen Rußlands geben, das, nach den Concessionen, die es so eben England gemacht hat, nicht mehr die folgerichtige Durchführung seines Merkantilsystems vorwenden kann, um sich den wiederholten Anträgen Preußens wegen einer beiden Theilen nur Vortheile gewährenden Uebereinkunft über Handelsverhältnisse zu entziehen. (Frankf. J.)

In den Königsberger Blättern hatte sich in Folge einer Mittheilung der Streit erhoben, ob die Bezeichnung der Wohnorte der Gutsbesitzer mit „in“ oder „**auf**“ auf irgend einem Rechte beruhe, so daß der Rittergutsbesitzer auf die erstere, der Rusticalbesitzer auf die letztere Anspruch habe. Nunmehr erklärt der Hr. Ober-Präsident der Provinz Preußen, daß jene veranlassende Mittheilung **keine** amtliche sei. Somit beruht jene Unterscheidung durch die Wörtchen „**in**“ oder „**auf**“ wohl nur auf dem Herkommen, und ist als durchaus willkürlich anzusehen.

Ueber die Befestigung Königsberg.

In dem Februarhefte dieses Jahrganges der Preußischen Provinzialblätter befindet sich ein sehr beachtenswerther Aufsatz über die **Befestigung Königsbergs**, der zugleich als eine Entgegnung auf eine frühere Abhandlung in dem Oktober- und Novemberhefte des vorigen Jahrganges derselben Zeitschrift dient. Während die letztere die Ausführbarkeit dieser Maßregel und die damit in Verbindung stehende Vertheidigung Ostpreußens gegen einen Angriff von Preußens östlichem Nachbar in Zweifel stellte, entwickelt die angeführte Arbeit in klarer übersichtlicher Darstellung die Zweckmäßigkeit der Befestigung Königsbergs, in dem sie zugleich auf die vortheilhaften lokalen Verhältnisse aufmerksam macht, um den dadurch bedingten möglichen Schutz des Landes zu erläutern. Zuerst wird auf eine gründliche Weise der Schein der kolossalen militärischen Macht des östlichen Nachbars von der Wirklichkeit gesondert, und durch die Beispiele aus den Feldzügen 1812—15, aus dem Türkenkriege 1828—29 und dem Polnischen Aufstande 1830—31 unumwunden nachgewiesen (— und wie oft dies auch geschehen ist, so kann es nicht genug wiederholt werden —), daß die effektive Russische Macht selten mehr als die Hälfte des in den Rapporten angegebenen Bestandes betragen hat. Darauf wird nicht minder der Wahrheit entsprechend auseinander gesetzt, mit welchen Ansichten man auch für die nähere Zukunft Rußlands Macht zu beurtheilen hat. Dann bespricht der Verfasser umständlicher die Wichtigkeit der Befestigung Königsbergs, weist mit nachdrücklichem Ernste die Vorschläge für die Anlage vieler im Lande zerstreuter, kleinerer Befestigungswerke zurück, und deutet unverschleiert auf die mißliche Lage hin, die in einer Vertheidigung des Landes durch solche Werke und durch Landsturm und Landwehr zweiten Aufgebotes geboten wird. Er schließt seine Darstellung mit den richtigen Bemerkungen: „Schon die Größe Königsbergs, indem da nur alle irgend denkbare Vorräthe, die ein Heer braucht, welchem die Vertheidigung der Provinz obliegt, sicher und in so großen Massen, als es nöthig ist, aufbewahrt werden können, muß der erste Grund sein, es in eine Festung umzuwandeln. Ferner liefert eine große Stadt aus eignen Mitteln zur Subsistenz und zur Ausrüstung eines Heeres so außerordentlich viel, daß dieses schon ein sehr wichtiger Grund mehr sein muß, solche Quellen nicht gutwillig dem Feinde zu überlassen. Die Anforderungen, die die Strategie zur Befestigung einer großen Stadt an diese macht, findet sich in Königsberg.“ Nach der Ansicht des Verfassers erleichtern eben so die Lokalverhältnisse die Befestigung unserer Stadt. „Große Städte in feste Plätze zu verwandeln, hat die moderne Fortifikation glücklich dadurch gelöst, daß sie eine Anzahl freiliegender, aber an sich starker und unabhängiger Befestigungen rund um dieselbe erbaut, die so nahe an einander zu liegen kommen, daß sie sich durch die Kraft ihres Feuers auf das wirksamste unterstützen können: eine Fortifikation, die stärker ist, als die in zusammenhängenden Werken bestehende. Sie erfordert eben so viele Belagerungen, als es einzeln gelegene Werke giebt, und ist es auch dem Feinde gelungen, sich eines derselben zu bemächtigen, so findet er doch noch an den neben oder dahinter gelegenen Werken oder an dem Hauptwalle so vielen Widerstand, daß er diese wieder durch eine förmliche Belagerung überwältigeu muß. Nun kann man den Umfang Königsbergs durch seine örtlichen Umgebungen in drei Abschnitte, die westlich und östlich vom Oberteiche nach dem Pregel und dem südlich desselben gelegenen theilen, wodurch auch drei Vertheidigungsfronten gebildet werden.“ Der Verfasser hält mit Recht dafür, daß um 20,000 Mann in Königsberg und seinen detachirten Forts zu belagern, eine Macht von 40,000 Mann erforderlich ist. Aber wir stimmen nicht minder seinen Urtheilen darin bei, daß unsere Provinz mit Dank diese Maßregel der Staatsregierung annehmen wird, **mit der in diesem Jahre schon vorgeschritten wird**, und daß man nur wünschen muß, daß seine Ausführung nicht auf eine zu lange Reihe von Jahren ausgedehnt werde. — Ueber die kleinen Forts fügt er noch hinzu: wie verlautet, soll es fest bestimmt sein, in der Nähe der Stadt Lötzen auf einem nahe dabei gelegenen Höhenzug ein Fort zu erbauen und nach der Kabinetsordre vom 3. November 1842 über die neue Landwehrbezirks-Eintheilung wird entweder Osterode befestigt oder vielmehr ein Fort in dessen Nähe angelegt werden, welches mit dem Bau eines neuen Landwehr-Zeughauses daselbst in Verbindung gebracht werden soll. Diese Forts sind zu klein, um einen anderen Zweck damit zu verbinden, als sie zu sicheren Niederlagen von Militär-Effekten zu benutzen, oder in ihnen Stützpunkte für Volksbewaffnung zu erhalten, wie denn überhaupt durch eine Reihe von Festungen nie der Schutz eines Landes erreicht werden kann, ausgenommen, wo sie in Verbindung mit dem großen Kriege diesen als Basis dienen. Selbst hiebei muß noch ihre Anlage an starken Vertheidigungsfronten, oder an breiten Flüssen vorausgesetzt werden, wo durch gesicherte Uebergänge mit gleichen Kräften der große Krieg auf beiden Ufern geführt werden kann. Kleine Fortifikationen, über das ganze Land zerstreut, sind den Operationen eines Corps zu vergleichen, welches in kleine Abtheilungen zersplittert, seine Schwäche in seiner Vertheilung besitzt. (K. A. Z.)

Deutschland.

* **Frankfurt a. M.**, 15. Febr. Die Leiche der Frau Gräfin von Reichenbach-Leßonitz wird am nächstkünftigen Samstage auf dem hiesigen großen Friedhofe bestattet werden, wo zu deren Behufe eine Gruft an-

gekauft worden ist. Es soll bei dem Anlaß ein wahrhaft fürstliches Gepränge, so weit die hiesigen Verhältnisse es nur gestatten, entfaltet werden, zu welchem Ende dem kurfürstlichen Hofmarschallamte 40,000 Fl. zur Verfügung gestellt worden sind, wobei jedoch die an die hiesigen milden Stiftungen zu vertheilenden Gaben mit inbegriffen sein sollen. An sich hat freilich der in Rede stehende Vorgang keinerlei politische Bedeutung; allein ohne Verletzung der Schicklichkeiten, mag hier wohl darauf hingewiesen werden, daß die Verewigte, eine Frau von vielem Verstand und entschiedenem Willen, in einem der bedeutenderen Bundesstaaten zu einer von der Gegenwart nicht sehr entfernten Zeit, zehn Jahre lang eine Rolle spielte, die außerhalb der gewöhnlichen Tragweite ihres geschlechtlichen Berufs lag. — Aeußerm Vernehmen nach soll der Senatsantrag wegen Erbauung eines neuen Gefängnisses nach dem pensylvanischen System bei der gesetzgebenden Versammlung keinen großen Anklang finden, vielleicht weil die in diesem Betreff seither an andern Orten gemachte Erfahrungen noch nicht zu der Ueberzeugung von dessen Zweckmäßigkeit geführt haben. Indeß wäre, heißt es, der desfallsige Kommissionsbericht noch nicht erstattet. — Die Main-Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft wollte mit dem heutigen Tage ihre regelmäßigen Fahrten auf der Strecke von Würzburg nach Mainz eröffnen. Das von derselben angeschaffte Dampfboot, der Cockerill, kam hier gestern zu Berg an und setzte, nach kurzem Aufenthalt, seine Reise auf dem Flusse fort. Es ist sehr leicht gebaut und recht elegant eingerichtet und hat nur 46,000 Franken im Ankaufe gekostet. — Aus den Ergebnissen der letzten Braunschweiger Ledermesse, die auch von hiesigen Großhändlern bezogen wird, will man schließen, daß die Preise des Artikels, die bisher sehr hoch waren, auch für unsere bevorstehende Ostermesse ein namhaftes Weichen erfahren möchten. — Nachrichten aus dem Rheingau zufolge hätte sich aus dem bisherigen Gährungsprozesse der 1842ger Weine ergeben, daß solche an Güte der Crescenz von 1834 nachstehen. Dagegen sollen die Hochheimer Weine des vorigen Jahres selbst diese so berühmte Crescenz noch übertreffen. — Von dem vorjährigen Ertrage des Weinstocks in der Rheinpfalz erhält man einen Begriff durch die Thatsache, daß auf einem in der Gemarkung Dürkheim belegenen Weingute von 11 Morgen 55 Fuder gekeltert wurden.

Hannover, 15. Febr. In hiesiger Stadt und auch wohl im ganzen Lande (wenn auch natürlich in geringerem Grade als in der Residenz) ist gegenwärtig alles Interesse durch die Vorbereitungen zu den Vermählungsfeierlichkeiten absorbirt. Den Vorbereitungen nach und den cirkulirenden Gerüchten zufolge haben wir einer Reihe von Hoffesten entgegenzusehen, wie sie glänzender und prachtvoller in Deutschland, wenigstens in den letzten Jahrzehenden nicht leicht vorgekommen sind. Das am 14. d. ausgegebene Festprogramm füllt fünf Folioseiten. Die Veranlassung dazu, die Vermählung des Thronfolgers, ist für die Interessen des Landes so bedeutend und wichtig, daß die Theilnahme desselben an dem festlichen Ereignisse die freudigste sein wird. Wenigstens wird in hiesiger Stadt auch die Masse des Volks selbstständigen Theil an dem Jubel nehmen, theils durch Illumination der Stadt, theils durch anderweite Feierlichkeiten. Da dem Magistrate und dem Bürgervorsteher-Kollegium der Residenz vom Könige verstattet worden ist, durch Bewillkommnung der Prinzessin Braut an einer am Thore erbauten Ehrenpforte an dem glücklichen Ereignisse direkteren Antheil zu nehmen, als dies bisher dem Magistrate hiesiger Stadt bei dergleichen Veranlassungen vergönnt war, so scheint ein großer Theil der Bürgerschaft sich zu beeifern, durch mehrfache Freudenbezeigungen, wie Bildung einer berittenen Ehrengarde zur Einholung der Prinzessin Braut und dergleichen mehr, die Dankbarkeit für die dem Magistrate zu Theil gewordene Königliche Gnade an den Tag zu legen. Die Prinzessin Marie wird am 17ten Nachmittags von Hildesheim (wo sie übernachtet hat) hier eintreffen und das sogenannte Ernst-August-Palais beziehen; am Abend Illumination, Feuerwerk und Fackelzug. Am Sonnabend den 18. findet die Trauung statt und zwar, wie es jetzt heißt, nicht durch einen Geistlichen der englischen Kirche, sondern durch den Hofprediger Konsistorialrath Leopold. Die großen Hoffeste werden mehrere Tage hindurch dauern und außer den Diners, Soupers, Bällen, Cour u. s. w. auch in einer Reihe von Festvorstellungen im Hoftheater bestehen; für ein Hofkonzert ist Ernst, der sich in Hamburg befand, herberufen und wird morgen hier eintreffen; und damit alle Künste zu der Feier beitragen, wird die Kunstausstellung — welche sonst statutenmäßig erst am 24. Februar, als dem Geburtstage des Herzogs von Cambridge, eröffnet wird — diesmal ausnahmsweise bereits am 18. eröffnet werden. Zur Aufnahme der vielen Hohen und Allerhöchsten Gäste werden überall Anstalten getroffen; der König von Preußen wird im Königlichen Schlosse wohnen, der König von Würtemberg ebendaselbst, für den Großherzog von Mecklenburg ist das Hotel de Strelitz gemiethet, für den Herzog von Braunschweig das neu erbaute Haus eines Weinhändlers, die herzogl. altenburgische Familie wird das schon erwähnte Ernst-August-Palais beziehen u. s. w. Der neue französische Gesandte (Casim. Perier) ist bereits eingetroffen, der russische, badische und dänische u. A. werden heute Abend erwartet. Neben allen diesen Anstalten zu frohem Jubel vernahm man im Publikum mit inniger Theilnahme die Kunde von einem, Gottlob! nur äußerst unbedeutenden Unwohlsein, welches den Kronprinzen selbst in den letzten Tagen an das Zimmer gefesselt hatte. Wie man glaubt, hatte dasselbe indeß lediglich in der erklärlichen Aufregung seinen Grund, so wie in der Betrübniß darüber, daß ihm eine selbstständige Theilnahme und Anschauung der Vorbereitungen zu dem frohen Ereignisse vom Schicksal versagt ist. — Was der oberdeutschen Wochenschrift von Berlin aus gemeldet wird, daß unser Kabinet wegen einiger Aufsätze der Kölnischen Zeitung über die Regentschaftsfrage auf sehr nachdrückliche Weise in Berlin reklamirt und sogar mit dem Verbot der Kölnischen Zeitung gedroht hat, macht hier einiges Aufsehen. (L. Z.)

Hamburg, 16. Febr. Am Montag den 20sten d. M. wird die Erbgesessene Bürgerschaft, in diesem Jahre zum erstenmale, versammelt werden. Die Anträge des Senats sind heute durch den Druck bekannt gemacht. Wir heben einige Punkte, welche von allgemeinerem Interesse sind, hervor. Durch das nach dem Brande erlassene Expropriationsgesetz ward bestimmt, daß die Auszahlung des Entschädigungs-Quantums mit Hinzufügung von 3 pCt. Zinsen, und zwar vom Tage der Rechtskraft des Expropriations-Erkenntnisses, geschehen solle. Da aber bei den großen Schwierigkeiten des Verfahrens die Entscheidungen nur langsam fortschreiten konnten, so ward die Absicht des Gesetzes, welches darauf gerichtet war, die Expropriirten vor Zinsenverlust zu schützen, nicht vollständig erreicht. Dies hatte vielfache, sehr begründete Klagen hervorgerufen, welche im Wege der Supplik noch kürzlich zur Kenntniß des Senats gelangt sind. Der Senat stellt daher seinen Antrag dahin, daß die Zinsvergütung für Alle, deren Expropriations-Erkenntnisse erst nach dem 1. Januar rechtskräftig geworden sind oder werden, von diesem Tage an berechnet werden möge. — Eine fernere Proposition betrifft die Anstellung eines Direktors der Löschanstalten mit einem festen Gehalt von 6000 Mk. Cour. und mit näheren Bestimmungen für den Fall der Pensionirung wegen Verletzung in Ausübung des Dienstes. Sodann freuen wir uns, die langersehnte Einführung der Gasbeleuchtung der Bürgerschaft zur Mitgenehmigung vorgelegt zu sehen. Aus dem desfallsigen Antrag erfährt man, daß diese Angelegenheit bereits vor dem Brande zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme bereit lag. Jetzt, wo mit den Arbeiten für den Neubau schon angefangen ist, wird eine Entscheidung um so wichtiger, damit die Einrichtungen für die Gaserleuchtung gleichzeitig mit den anderen Arbeiten gemacht werden können. Zum Schlusse finden wir eine Proposition, welche eine Erklärung des Senats in Betreff der bei der Brandversicherungs-Association Interessirten enthält. Dieser Erklärung zufolge wird die bedeutende Summe von circa 900,000 M. C., welche sich noch bei der Unterstützungsbehörde befindet, ausschließlich diesem Theile der Abgebrannten zugewandt werden. Es wird sodann an die Betheiligten eine Anfrage ergehen, ob sie die Unterstützung der Behörde begehren oder nicht. Die nächste Erfahrung wird es nun lehren, ob dies Mittel geeignet ist, den vielfachen Klagen über die bei diesem Institut erlittenen Verluste abzuhelfen. — An der gestrigen Börse hat die Nachricht von dem Falle eines Petersburger Hauses Sensation gemacht. Wie man hört, sind auch hier Mehrere dabei betheiligt, ein Haus allein mit einer Summe von 60,000 Mark Bco. — Die Unterzeichnungen für die Berlin-Hamburger Eisenbahn sollen sich bis zu einer halben Million Thaler belaufen. Man erwartet, daß sie die Summe von einer Million erreichen werden. Ob dieser Beitrag für Hamburg als genügend anzusehen sei, ist mit Recht zu bezweifeln, um so mehr, da man mit Grund befürchten muß, daß namentlich Preußische Kapitalisten ihre Mittel eher andern Bahnen zuwenden werden. Indeß, man ist von der Nothwendigkeit dieser Bahn für uns überzeugt, und so werden wohl noch manche Bedenken, welche unsere Geschäftsleute gegen derartige Verwendung ihrer Kapitalien haben, verschwinden. Vielleicht dürfte sich auch die Mitwirkung überseeischer Geldkräfte bewirken lassen, da auch das Ausland bei dem Zustandekommen dieser Bahn sehr interessirt ist. (St.-Z.)

Großbritannien.

London, 14. Febr. Im Unterhause hat am 13ten die Diskussion über Lord Howick's Antrag, den Nothstand im Lande betreffend, begonnen. Der im Oberhause an der Tagesordnung befindliche Antrag des Herzogs v. Wellington, wegen des Danksagungs-Votums für das britische Heer, ist ausgesetzt worden.

Die Brigg „Quebeck Packet", welche aus dem Mittelmeer in London angekommen ist, meldet, daß, als sie an Gibraltar vorbeifuhr, von einer Spanischen Batterie ein scharfer Schuß auf sie abgefeuert worden und daß die Kugel durch ihr Segelwerk gegangen ist. Der einzige Grund, welchen der Kapitain angeben kann, ist, daß er die Flagge nicht aufgezogen habe. Er fügt jedoch hinzu, er sei eben im Begriff gewesen, es zu thun und zwar zeitig genug, da er noch nicht der Batterie gerade gegenüber war.

Frankreich.

Paris, 13. Febr. In der heutigen Sitzung der Pairskammer verlangt Hr. v. Boissy das Wort über das Protokoll der letzten Sitzung, nicht aber um einen Antrag zu stellen. Der Redner beschwert sich darüber, daß im Protokoll keine Erwähnung gemacht wird, daß er zur Ordnung gerufen worden sei. Herr v. Boissy sagt, er sei der erste, der vergangenes Jahr das Verfassungswidrige der Verträge von 1831 und 1833 in Anregung gebracht habe, es sei ihm daher daran gelegen, seinen Namen bei dieser die Nationalwürde betreffenden Frage erwähnt zu sehen. Nach einigen Bemerkungen des Präsidenten wird das Protokoll der früheren Sitzung angenommen. Die Kammer hört dann Berichte über Bittschriften an, die aber keiner besondern Erwähnung verdienen. Gegen 4 Uhr beginnen die Arbeiten in den Kammer-Abtheilungen.

Die Central-Gesellschaft des Ackerbaues hat der Kammer eine Schrift überreicht, in welcher sie den Wunsch ausdrückt, daß der Rübenzucker nicht unterdrückt werde, daß die Regierung dagegen die Besteuerung so einrichte, daß nach einigen Jahren der Rüben- und der Kolonial-Zucker gleich hoch besteuert werde. — Die Messerschmiede in Paris petitioniren gegen einen Handelstraktat mit England, da es heißt, daß englische Messer gegen eine Abgabe von 25 pCt. vom Werth zugelassen werden sollen. — Es ist im Werke, eine Eisenbahn rings um Paris anzulegen, um die verschiedenen Stationen mit einander zu verbinden.

Das Journal des Debats enthält einen Artikel über die Verminderung der Englischen Flotte, vermuthlich, um auf die friedliche Politik Englands hinzuweisen und dadurch das gute Vernehmen mit Frankreich hervorzuheben. Im Ganzen wird die Flotte um 27 Schiffe mit 828 Kanonen reduzirt. Die Verminderung trifft besonders die Station im Mittelmeer, die nur 5 Linienschiffe und 4 Fregatten stark sein wird. Es sind lange Jahre her, sagt das Debats, daß die Stellung der Engländer im Mittelmeer so durchaus friedlich war.

Die Tiers-Partie will unter dem Vorsitz des Hrn. Dufaure zusammentreten. Hr. Hippolyt Passy und Marquis Mornay, Schwiegersohn des Marschall Soult, mit dem er seit einigen Jahren schon auf sehr schlechtem Fuße steht, üben einen großen Einfluß auf diese Fraktion aus, die von dem festen Entschluß ausgeht, das Kabinet vom 29. Oktober zu bekämpfen.

Der von Herrn Guizot veranstaltete große Bal paré wird am 22. l. M. stattfinden. Die Anstalten dazu werden mit der größten Pracht betrieben. Der König hat alle seine Blumen-Treibhäuser zur Verfügung des Herrn Guizot gestellt, so daß die Appartements des Hotel des Capucines in einen blühenden Garten verwandelt werden dürften. Die v. Prinzen v. Neuchatel erbaute Gallerie im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten, die seit vielen Jahren nicht eröffnet wurde, wird zum Tanzsaal eingerichtet. Dieses Fest soll für die Kammer eine Art Entschädigung sein für die beiden Hofbälle, die der Trauer wegen unterbleiben mußten. Es sind nicht weniger als 2000 Einladungskarten ausgegeben worden; mit Ausnahme des Herrn von Lamartine soll jedoch kein einziger Deputirter der Opposition zu diesem Feste eingeladen worden sein. (?) Der Fasching ist übrigens bis jetzt beinahe ganz unbemerkt vorübergegangen. Die höhere Gesellschaft trauert mit dem Hofe, und mehrere Gesandten haben wegen des Todes des Grafen von Lecce, Bruder des Königs von Neapel, ihre schon angesagten Bälle wieder eingestellt. Die öffentlichen Bälle sind weniger besucht als jemals, und selbst die Bals masques in der großen Oper können von der besseren Gesellschaft nicht wohl besucht werden.

Die Besorgnisse, welche sich in Bezug auf Algier verbreitet hatten, sind für den Augenblick gänzlich gehoben. Abd-el-Kader hat sich wieder in die Gebirge zurückgezogen, und die Ruhe scheint überall wieder hergestellt. Der Moniteur Algerien vom 5ten d. M. sagt: „Die Nachrichten aus dem Innern fahren fort, im höchsten Grade befriedigend zu lauten. Der General Changarnier, der am 3ten nach Milianah zurückgekehrt ist, hat den im Westen jener Stadt liegenden Stämmen große Verluste beigebracht, um sie für ihre Theilnahme an der insurrectionellen Bewegung zu züchtigen. Der Herzog von Aumale wird seinerseits am 3ten d. wieder in Medeah eintreffen, nachdem er eine Razzia gegen die Oulad-Aanteur ausgeführt hat, welche im Einverständnisse mit dem Emir waren. In dem ganzen östlichen Theile der Provinz Algier herrscht die vollkommenste Ruhe, und unsere Märkte sind mit allen Gegenständen reichlich versehen. Der General-Gouverneur, bis jetzt von dem schönsten Wetter begünstiget, scheint auf seinem Marsche durchaus keinen Widerstand gefunden zu haben."

Paris, 14. Februar. Gestern Abend war in der großen Oper wieder von einer Kabinetsänderung die Rede. Graf Molé sollte an die Spitze des Ministeriums gestellt werden und Männer aus allen Meinungs-

schattirungen mit ihnm eintreten. Die angegebenen Namen reichen hin, um das Falsche des Gerüchtes an den Tag zu legen. Notiz wird von diesem Gerede sehr wenig genommen. — Mit Ausnahme der France, Gazette und Quotidienne ist die Presse zufrieden mit der von Spanien gegebenen Genugthuung. (S. den folgenden Artikel.) Der National läßt der Regierung Gerechtigkeit widerfahren.

Der ministerielle „Messager" meldet: „Die Regierung des Königs hatte von der spanischen Regierung die Desavouirung der von dem vorigen politischen Chef von Barcelona, Herrn Guttierez, gegen den Consul von Frankreich, Herrn von Lesseps, ausgesprochenen Beschuldigung gefordert. Die officielle Madrider Zeitung vom 10. enthält diese Desavouirung in Form eines von dem Kriegsminister an den Minister des Innern gerichteten Schreibens, dessen letzter Satz folgendermaßen lautet: „Demzufolge muß die Regierung Ihrer Maj., die stets gerecht und unpartheiisch handelt, erklären, daß die Behauptung des politischen Chefs ungenau war und ohne Zweifel keinen anderen Grund hatte, als die Gerüchte, die von Personen, welche aus Barcelona flohen, verbreitet wurden, Gerüchte, welche die Untersuchung des Generalcapitäns gehoben hat."

Spanien.

Barcelona, 6. Febr. Der Constitutionel meldet heute: Wir sind unseren Abonnenten die Angabe der Gründe schuldig, weshalb unser Blatt 7 Tage lang ausgeblieben ist. Den 29. Januar um Mitternacht kam ein Oberst in Gefolge eines anderen Offiziers und vier Grenadiere in die Druckerei des Constitutional und bedeutete dem Drucker, die Ausgabe des Journals zu unterbrechen und die schon abgedruckte Nummer zu überliefern. Der Drucker wollte einen schriftlichen Befehl sehen, welcher ihm auch gezeigt wurde. Die Nummer des andern Tages wurde abgegeben, die Druckform zerstört und der Druck bis auf weiteren Befehl unter Androhung von Strafe untersagt. Es blieben zu diesem Ende vier Grenadiere in der Druckerei. Die Nummern sind bis jetzt noch nicht zurückgestellt worden; heute aber ist es uns endlich gestattet worden, das Blatt wieder erscheinen zu lassen. — Die Besatzung von Barcelona soll Verstärkung erhalten. Die Patrouillen und Pikets sind stets in Bewegung. In einem Hause, wo Steine aus den Fenstern auf die Soldaten geworfen worden sein sollen, sind 18 Personen verhaftet und in die Citadelle geführt worden. Herr Algarra, Steuer-Direktor in Katalonien, hat den Befehl erhalten, Barcelona zu verlassen. Hr. Algarra gehört zu der Partei des Fortschritts. Man begreift nicht, wie General Seoane eine solche willkürliche Maßregel hat ergreifen können. Auch Hr. Martell, der sich so sehr um seine Provinz verdient gemacht, ist nach Karthagena verwiesen worden.

Wir haben heute wieder den „Constitucional" von Barcelona vom Datum des 7. erhalten. Er meldet die Ankunft eines Sohnes des Prinzen Jerome Bonaparte in Barcelona.

(Telegraphische Depesche.) Man schreibt aus Perpignan vom 10.: Der Regent hat Barcelona den noch rückständigen Betrag der Kriegscontribution erlassen. Die Journale vom 8. enthalten das Schreiben des Generals Seoane an den Stadtrath und die Handelskammer, worin er ihnen dies meldet. Der Redacteur des „Papagayo" ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Portugal.

Lissabon, 6. Februar. Am 31. Januar ist in Oporto ein Aufstand ausgebrochen, veranlaßt durch die Ausschreibung der Zehntensteuer. Das Volk zerriß die Steuerlisten und zog zu Tausenden in tumultuarischer Bewegung durch die Straßen. Die berittene Municipalgarde, welche die Ordnung herstellen sollte, wurde auseinandergesprengt, und der Civil-Gouverneur sah sich genöthigt, die Revision der Steuer zu versprechen. Das Volk zerstreute sich darauf, doch dauerte die Unruhe in den Gemüthern fort, und es kam am 2. Februar zu einer neuen Emeute, die indeß durch das Militär schnell unterdrückt wurde. Von Lissabon waren Abgeordnete der Regierung abgegangen, mit dem Befehl, die Unruhen nöthigenfalls durch Gewalt zu unterdrücken. Es scheint keinen Zweifel zu leiden, daß die Septembristen die Urheber derselben sind.

Niederlande.

Haag, 14. Febr. Se. Majestät der Graf von Nassau ist von seinem Unwohlsein wieder hergestellt. Das letzte Bülletin ist vom 13ten d. und besagt, daß Se. Majestät einen ziemlich guten Tag gehabt und gegen Morgen einige Stunden geschlafen. Dem „Journal de la Haye" zufolge werden keine Bülletins mehr ausgegeben werden.

Belgien.

Brüssel, 13. Febr. In einer der letzten Sitzungen der Repräsentantenkammer theilt Herr de Smet, Deputirter von Alost, einige Details mit, wie man in Frankreich die im letzten Jahre mit Belgien abgeschlossene commercielle Handelsübereinkunft vollzieht. Er sagte: „Der Garnhandel erfährt bei der Einfuhr in Frankreich, wo die Ballen geöffnet werden, um zu erkennen, zu welcher Categorie die Garne gehören, so viele Hindernisse, daß man deren auf diesem Wege fast keine ausführen kann. Eben so verhält es sich mit den gewebten Stoffen, in Folge der Strenge, mit welcher man das Amendement Delespaul anwendet. Dies ist noch nicht Alles; man hat uns die Hülfsquellen, welche uns die Ausfuhr für die Bedürfnisse der französischen Armee lieferte, die vorzüglich mit den Geweben von Audenaerde und Gent versehen wurde, entzogen. Eine Ordonnanz vom 29. Jan. vorig. J. verfügt, daß alle Gewebe von Baumwolle oder Flachs, deren die französische Armee bedarf, in dem Lande fabricirt sein und ein bekanntes Zeichen tragen müssen, welches constatirt, daß sie aus dieser oder jener Fabrik herkommen. Die Ordonnanz will ferner, daß ein Agent des Kriegsdepartements beständig der Fabrik, wo diese Gewebe verfertigt werden, beigegeben werden soll. Die Dauer dieser Maßregel ist wenigstens auf 3 und höchstens 5 Jahre festgestellt. Alle diese beschränkenden Maßregeln neutralisiren größtentheils die glücklichen Wirkungen, die wir von der Uebereinkunft vom 16. Juli 1842 zu erwarten berechtigt waren, und Belgien kann sich mit Recht darüber beklagen."

Im Gefängniß von Gent hat ein kleiner Aufruhr stattgefunden, welcher nur durch das herbeigerufene Militair unterdrückt werden konnte.

An der Französischen Grenze waren die dort aufgestellten Douaniers benachrichtigt, daß eine Anzahl zum Schmuggeln abgerichteter Hunde mit Waaren Nachts über die Grenze kommen sollten. Die Douaniers verfolgten im Schnee die Spuren der Hunde und ergriffen sie mit den Waaren. Die Hunde wurden darauf sämmtlich erschossen, worauf jedoch die Bevölkerung des Grenzortes wüthend wurde, und über die Douaniers herfiel, welche nur durch die Gensdarmerie befreit werden konnten.

Schweiz.

Luzern, 11. Febr. Heute war unsere Polizei wieder auf den Beinen, um das 174ste Bändchen der Miniaturbibliothek deutscher Klassiker — „Luthers Geist aus dessen Schriften" enthaltend — bei den hiesigen Buchhändlern mit Beschlag zu belegen; jedoch sollen die emsigen Nachforschungen derselben nirgendswo den gewünschten Zweck erreicht haben, da fragliches Büchelchen sich noch nicht auf den Lager befunden habe.

(Z. Z.)

Osmanisches Reich.

Nachrichten aus Beirut vom 19. Jan. im „Echo de l'Orient" zu Folge, war die Pest im Gebirge wieder ausgebrochen; den 16ten hatte man 3 bis 4 Meilen weit von Beirut etwa 10 Pestfälle konstatirt. Die zweckmäßigsten Anstalten sind zur Isolirung der Seuche und zur Hemmung ihrer Fortschritte von Seite der Behörden augenblicklich ergriffen worden. — Benanntes Blatt schreibt ferner aus Smyrna unterm 27. Jan.: Das Britische Kriegsdampfschiff „Hecate" hatte, von Beirut und Cypern kommend, am 24. d. M. hierorts angelegt. Aus einem unbegreiflichen Irrthume wurde dasselbe zur freien Pratica zugelassen, wiewohl es von einem der Pest angränzenden Punkte herkam. Dem zu Folge wurde die Stadt Smyrna auf 7 Tage in Contumazzustand erklärt. In Folge dieses Zustandes ist das gestern Morgens von Konstantinopel hierorts angekommene wöchentliche Dampfboot der Donau-Schifffahrts-Gesellschaft außer aller Berührung mit dem Lande geblieben.

Amerika.

New-York, 16. Jan. So eben ist wieder ein merkwürdiger Fall von Veruntreuung von Seiten eines öffentlichen Beamten vorgekommen, welcher großes Aufsehen macht. Bis jetzt hatten die Fälle des Mißbrauchs des Vertrauens von Seiten der Regierungs-Beamten, Kassirer oder Direktoren der Banken zwischen 10,000 und 100,000 Dollars gewechselt; diesmal aber soll es sich um einen Diebstahl von nicht weniger als 240,000 Dollars, etwa 1,200,000 Frs., handeln, und zwar nach dem Eingeständnisse der bestohlenen Kompagnie selbst. Die Direktion dieser Kompagnie genoß ein eben so allgemeines als ungetheiltes Vertrauen. Man betrachtete sie als die redlichste, die am besten überwachte unter allen, die in New-York existiren. Ihre Actien standen über Pari und galten für besser als Goldbarren. Die Aktien der anderen Kompagnien haben natürlich durch das unausbleibliche Sinken, welches sie erlitten, den Gegenstoß davon empfunden. Man schlägt auf beiläufig zwanzig Millionen Dollars die Werthe an, die seit dem Jahre 1837 in der Stadt New-York allein durch betrügerische Bankerotte der Banken uud Gesellschaften aller Arten und durch die Veruntreuungen ihrer Beamten verloren gegangen sind. Noch größer war die Summe der Unglücksfälle in Pennsylvanien und einigen anderen Staaten. Die Hälfte wenigstens dieser kolossalen Verluste ist auf arme Wittwen, Waisen und Greise gefallen, die sich von den Geschäften zurückgezogen hatten.

Nach der „New-Orleans-Bee" vom 4. Jan. ist ein erfolgloses Mord-Attentat auf Hrn. Clay in der Halle des Obersten Gerichtshofes unternommen worden. Ein gewisser Dreifuß hatte mit dem Rufe: Gruß an Henry Clay, eine Pistole auf ihn abgeschossen; der Thäter ist verhaftet.

Die Differenz Mexikos mit den Vereinigten Staaten über die temporaire Besetzung von Monterey in Kalifornien durch den Befehlshaber des in der Südsee stationirten Geschwaders der Vereinigten Staaten soll durch Zahlung von 15,000 Dollars und Lieferung von 500 Uniformen beseitigt worden sein.

New-York, 19. Jan. Eines der hiesigen Blätter, der „New-York-Expreß", hat bereits einen Auszug aus der nun vor dem Senat anhängigen Bill in Betreff des Oregongebietes gegeben. Dieselbe schlägt die Besetzung und Kolonisirung des ganzen von den Vereinigten Staaten in Anspruch genommenen Gebietes nördlich vom 42sten Breitegrad und südlich vom 54sten Grade und 40 Minuten vor. Die ganze Nordwestküste wird bekanntlich von Rußland, Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Mexiko in Anspruch genommen. Durch den Vertrag mit Spanien im Jahre 1819 war der 42ste Grad nördlicher Breite von der Quelle des Arkansasflusses bis zur Südsee als Gränze zwischen den beiden Ländern auf dieser Seite aufgestellt, und Mexiko, welches damals einen Theil der Spanischen Monarchie ausmachte, war durch die Bestimmungen dieses Vertrages, den noch das Mutterland mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen hatte, gebunden. Um aber vollends jeden Zweifel darüber unmöglich zu machen, wurde im Jahre 1828 noch ein besonderer Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko abgeschlossen, in welchem ausdrücklich festgesetzt wurde, daß Mexiko denselben 42sten Grad nördlicher Breite als Gränze anerkenne und bestätige, wie man in dem zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Vertrag übereingekommen war, bevor noch Mexiko seine Unabhängigkeit von dem Spanischen Mutterlande erlangt hatte. Dadurch also fallen die Ansprüche, welche Mexiko jetzt wieder auf das Oregon-Gebiet erheben wollte, so ziemlich in nichts zusammen. Durch den Vertrag zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten von den Jahren 1824 und 1825 war man übereingekommen, daß die Vereinigten Staaten keine Niederlassung im Nordwesten von Amerika, noch auf einer der anliegenden Inseln nördlich von 44 Graden und 40 Minuten nördlicher Breite bilden sollten. Hiernach wären die Ansprüche der Vereinigten Staaten auf den Raum beschränkt, der sich zwischen dem 44sten und 54sten Grade und 40 Minuten nördlicher Breite ausdehnt, und diese Ansprüche werden wieder von Großbritannien bestritten. — Die Vereinigten Staaten nun begründen ihre Ansprüche auf folgende Titel: 1) Sie behaupten für sich die Priorität der Entdeckung der Mündung des Columbiastromes durch Capitän Gray von Boston im Jahre 1788. Hieraus leiten sie nach den unter allen civilisirten Nationen geltenden Grundsätzen einen Rechtstitel auf das ganze von diesem Flusse durchströmte Land von seiner Mündung bis zu seinem Ursprunge ab. Diese Entdeckung wurde nachmals noch vollständiger untersucht und erforscht durch die Expedition unter dem Befehle der Capitaine Lewis und Clarke; 2) Darauf, daß Spanien alle seine Rechte auf das Gebiet nördlich v. 42. Grade nördl. Br. an die Vereinigten Staaten abgetreten habe; 3) auf die Französischen Ansprüche, welche auf die Vereinigten Staaten übergegangen sind, und 4) auf die Kontiguität des Territoriums. — Auf der anderen Seite will Großbritanien seine Rechtstitel auf dasselbe Gebiet auf folgenden Grundlagen feststellen: 1) Es könne die Priorität der Entdeckung durch Mears, der unter Vancouver segelte, für sich in Anspruch nehmen; 2) durch die Uebereinkunft von Nootka Sound vom Jahre 1790 habe Spanien an Großbritanien freien und offenen Zutritt und Handel, so wie den Britischen Unterthanen Niederlassungen an dieser Küste in Gemeinschaft mit seinen eigenen (den Spanischen) gewährt; 3) die Rechte Frankreichs seien auch von England in Anspruch zu nehmen, da sie 1763 an Spanien durch Vertrag zwischen diesen beiden Nationen abgetreten worden seyen. — Der New-York-Expreß geht dann in eine Würdigung der Ansprüche der Vereinigten Staaten ein, die er natürlich aufrecht zu halten sucht, und verspricht in seinen folgenden Nummern auch eine Besprechung der Englischen Ansprüche und der Rechtstitel, welche man dafür geltend machen will.

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Vor einigen Tagen brachte der Gutzkow'sche Telegraph eine Miscelle über den Schauspieler Grunert mit folgendem Eingange: „Kein Zweig der Kritik liegt mehr im Argen, als der des Theaters, keiner ist so voller Stacheln; und doch ist nichts mehr en vogue, nichts so gesucht als die Theaterkritik. Es scheint so leicht und ist so unendlich schwer; es blendet so gewaltig und ist gar selten etwas anderes als Blendwerk. Man kann verstehen ein Buch zu rezensiren und bringt über das Theater nichts zu Stande als lettres à cheval. Ganz gewiß hat der unwürdige Zustand, in welchem die Theaterkritik verharrt, eine nachtheilige, rückwirkende Kraft

nicht allein auf den Künstler, sondern auch auf den Dichter ausgeübt. Die moderne, deutsche Bühne hat sich zwar sermannt, aber eine unmännliche Kritik fährt fort weibich zu kritzeln und zu streicheln und durch ihret Laune die Sichtung der Elemente zu hemmen, fährt fort, Alles in einen Topf zu mengen. Bald schwenkt sie über einen umgegossenen ausländischen Brei die Mütze und ruft ihr Eureka! Bald wechselt sie die Garderobe, hüllt sich in Sack und Asche vor der deutschen Muse und stöhnt ein klägliches: Ecce homo ꝛc." Ich habe es unterlassen, einzelne sehr verdächtige Anführungen dieser telegraphischen Lamentation und Herzensergießung durch beigefügte Fragezeichen auf der Stelle zu arretiren und der besonderen Aufmerksamkeit der Leser zu übergeben. Mag man sich selbst darin die wenigen guten Körner von der Spreu sondern, die Wahrheit von der Uebertreibung, das Treffende von der Eulenspiegelei. Gewiß aber kann man ihr mit einiger Vorsicht ein ungefähres Bild des Credits entnehmen, welchen die Theaterkritik auch bei den literarischen Bankiers genießt. Die ruchlose Theaterkritik! die unglückliche Theaterkritik! Früher wurden, wie man erzählt, mit fürstlichen Kindern arme Knaben erzogen, an welchen der Hofmeister alle Unarten und Fehle seines eigentlichen Pfleglings strafte. Unsere Theaterkritik ist zur Rolle eines solchen armen Knabens auserlesen. Prinz Publikum begeht die argen Streiche, er applaudirt heut noch wie früher die Künstler, wenn sie ihn mit der Gewalt ihrer Lungen zu packen, mit flimmernden Gaukeleien zu blenden wissen, Prinz Publikum geht lieber in einen der „umgegossenen ausländischen Brei's", als daß er die koketten Liebäugeleien, welche unsere eigenen „ermannten" Poeten mit der dramatischen Muse angefangen haben, durch seine Theilnahme zu favorisiren, die Anknüpfung eines rechten Liebesverhältnisses zu unterstützen geneigt ist — und die arme Theaterkritik erhält die Verweise, die Scheltworte, die Vorwürfe, die gedruckten Schläge! Was soll sie nicht alles thun und unterlassen? Man frage die Schauspieler, die Dichter, die Direktionen, das Publikum. Jeder einzelne wird eine andere Antwort haben und jede einzelne Antwort wird von einem scheelen oder bitterbösen Blick begleitet sein. Wen hätte sie nicht verletzt, gereizt oder gekränkt? Wen jemals zufriedengestellt? Sie genirt einen um den andern, sie ist überall ein Stein des Anstoßes, und keiner möchte sie missen. Sie soll in einem Athemzuge belehren, züchtigen, warnen, richten, unterhalten, Tribunal und Katheder, Schaffot und Feuilleton zugleich sein, sie soll zwischen Schauspielern, Dichtern, Direktionen und Publikum wechselseitig Verständigungen herbeiführen, Uebergriffe bekämpfen, Unkraut ausrotten, die jungen frischen Knospen sorgsam pflegen und neuen Samen ausstreuen, sie soll als ein gewaltiges Rüstzeug der Musen bald mit dem Schwerdte dreinschlagen, bald mit der Palme Frieden stiften. Man legt ihr die nachsichtsvolle Humanität und die schonungslose Strenge von der einen und anderen Seite gleichzeitig als Vergehen aus. Die Gerechtigkeit und Gewissenhaftigkeit, welche sie dem Schauspieler widerfahren läßt, nennt der Dichter eine Beeinträchtigung seiner Interessen und umgekehrt. Stellt sie sich auf Seiten der Direktion, so macht sie das Publikum mißtrauisch, und demumgeachtet wird es ihr sehr schwer werden, sich den ernstgemeinten Dank einer Direktion lange verdienen zu können. Gewiß, die arme, die unglückliche Theaterkritik! Es ist kein Wunder, wenn sie in diesem Labyrinthe oft den Faden, den Muth und den Kopf verliert, wenn sie an diesen vielen kleinen und großen, sichtbaren und unsichtbaren Klippen schiffbrüchig wird.

Man wird mir einräumen, daß ich keineswegs leichtsinnig und sorglos an die Fortsetzung der schwierigen Aufgabe gehe, deren Lösung ich jetzt seit zwei Jahren in unserer Stadt versucht habe, daß ich mich vielmehr gewisser freundlicher und anmuthiger Illusionen über die theaterkritische Würde durchaus entäußert habe. Seit jener Zeit bemühte ich mich in der **Schlesischen Zeitung**, die Leistungen unseres Theaters und somit einen guten Theil dessen, was für die deutsche Bühne überhaupt geschehen ist, dem Publikum kritisch vorzuführen, nach meiner individuellen Fähigkeit die Herrschaft allgemein giltiger Kunstgesetze auszubreiten und mit vielleicht oft harten, immer aber wohlgemeinten und anspruchslosen Urtheilen und Berichten die Sympathien, ohne welche der geistige Verkehr zwischen Bühne und Publikum, das gegenseitige Geben und Empfangen, Trachten und Gewähren, Wünschen und Leisten zum leeren Kinderspiel herabsinkt, anzuregen, aufzurufen und zu befestigen. **Reine Privatverhältnisse** veranlaßten mich, das bisher eingenommene Terrain meiner publizistischen Thätigkeit und Wirksamkeit zu verlassen. Indem ich mich mit meinen Richtungen und Bestrebungen, meinen Grundsätzen und Ueberzeugungen, mit der Gesinnung, welche mich treulich geleitete, in dieser Zeitung ansiedle, wechsle ich eben nur das Terrain, nur den Platz, auf dem sich meine literarischen Leistungen befinden werden. Ich schloß mich der Breslauer Zeitung nach einer einzigen, schlichten Vereinbarung an, daß sie mich nämlich aufnimmt, wie ich war und bin, als einen selbstständigen Mitarbeiter, der sich allein vertreten will, ohne Bedingungen und Vorbehalte, ohne solidarische Verbindlichkeit für alles dasjenige, was neben ihm geschieht. An dem Tage, wo ich irgend eine Ansicht und Ueberzeugung aufopfern oder einem mächtigen, fremdartigen partikulairen Interesse unterordnen müßte, an diesem Tage würde ich meine publizistische Thätigkeit in diesen Blättern für abgeschlossen halten. — Ich fürchte keinen Mißdeutungen zu begegnen, wenn ich meine Leser bitte, mich nur für diejenigen Artikel verantwortlich zu machen, welche mit meinem Namen oder meiner Chiffre versehen sind. Durch eine zufällige Unachtsamkeit ist der Artikel „Zur Gesetzgebung über das Schuldenwesen der Beamten" ohne meinen Namen erschienen. Ich bin Verfasser desselben.

Man wird ein anderes Programm von mir nicht erwarten, nicht jene banalen Formeln von Versprechen und Betheuerungen, jene pomphaften Annoncen, welche das Vertrauen durch Seiltänzerkunststücke von Phrasen und Floskeln zu occupiren und mit einer pharisäisch-ehrbaren, hochernsthaften Miene zu bestechen suchen. Nur eine Verständigung scheint mir unumgänglich, um ihrerwillen habe ich diese einleitenden Worte unter die Rubrik „Theater" gesetzt und mit der Schilderung der Stellung eines Theater-Kritikers im Allgemeinen introducirt. Die Direktion unseres Theaters befindet sich zum Theil in denselben Händen, welche diese Zeitung leiten. Man wird mir glauben, daß ich dies Verhältniß einer reiflichen Erwägung unterzogen habe. In der That liegt es aber in den Interessen der Direktion, auch einem opponirenden Votum, einem Urtheile, das ihre Pläne, Absichten und Handlungen durchkreuzt, Raum zu vergönnen. Diese Befugniß ist mir vindizirt worden. Es wäre ebenso thöricht, von mir ein öffentliches Heroldthum der Direktion und eine eitle, ruhmredige Liebedienerei als eine systematisch schonungslose, bittere und gehässige Anfeindung zu erwarten. Ich darf die Prinzipien wiederholen, an welchen ich als der Norm meiner Theaterberichte auch in der Schlesischen Zeitung unverbrüchlich festhielt: „Wer von mir eine systematische, zähe, starre Opposition gegen die Direktion in der Art, wie sie wohl früher in Breslau gegen einzelne Direktionen geführt wurde, zum großen Plaisir der Scandalgelüstigen, welche auch jetzt noch blühen und gedeihen, erwartet, hat sich verrechnet. Ich liebe den blinden, hartmäuligen Cynismus einer systematischen Opposition nicht. Die Pflicht der Oeffentlichkeit ist es, unbekümmert um leidenschaftliche Vorurtheile, ungestüme und in das Blaue aufschießende Wünsche und wetterwendische Launen, die gegenseitigen Ansprüche des Publikums und der Direktion zu reguliren, die **allgemeinen Zustände des deutschen Theaters** unverrückt als den Maßstab im Auge zu behalten, welchen wir an die Bühne der Stadt Breslau anlegen dürfen, und mit gleicher Entschiedenheit, Festigkeit und Beharrlichkeit, Ungerechtigkeit auf der einen, Fahrlässigkeit, Schwäche, irrthümliche und falsche Tendenzen auf der andern fernzuhalten und abzuweisen." Diesen Andeutungen habe ich auch gegenwärtig nichts beizufügen.

Leopold Schweitzer.

Liegnitz, im Februar. Aus dem Liegnitzer Regierungsbezirk meldet das Amtsblatt: „Im Allgemeinen war die **Witterung** des Monats Januar gelinder und zum Theil auch feuchter, als zu dieser Jahreszeit gewöhnlich der Fall zu sein pflegt. Frost hatte zwar statt, namentlich am 2., 3., 4., 5., 6., 7., 10., 11., 18., 19., 20., 21., 22., 23., 24., 25., 26.; doch in sehr mäßigem Grade, und nur vom 20sten bis 25sten trat oft eine Kälte von 8° auch 10° R. ein. An mehreren Tagen waren die Temperaturen in sehr ungewöhnlichem Maße mild, insbesondere gegen die Mitte und gegen das Ende des Monats. — Regen fiel am 1., 8. 9., 12., 13, 14., 15., 16., 17., 27., 28., 29., 30., 31sten, jedoch in sehr mäßigem Grade, ausgenommen in den letzten Tagen des Monats, an welchem ein anhaltendes Regenwetter statt hatte und ein erhebliches, hin und wieder selbst Besorgniß erregendes Anschwellen der Flüsse eintrat. Schnee fiel in geringem Maaße und von kurzer Dauer am 6ten und 26sten, ferner in erheblichem Maaße und von mehrtägiger Dauer am 17ten, doch ohne daß dadurch die Felder vollkommen bedeckt worden, indem stürmische Luftbewegungen eine ungleichmäßige Vertheilung der Schneemassen herbeiführten. Die westlichen Luftströmungen waren vorherrschend und im Ganzen, besonders aber am 1., 10., 11., 17ten fand eine Geneigtheit zu stürmischen Luftbewegungen statt. Die mittlere Barometerhöhe betrug 27" 29.''' — Der allgemeine Gesundheitszustand der Menschen war ziemlich günstig. Der allgemeine Krankheitscharakter entwickelte sich nicht zu den höheren Graden des Entzündlichen oder Nervösen, vielmehr waren subinflamatorische Zustände vorherrschend, wobei denn, unter dem Einflusse ungünstiger Nebenumstände, hin und wieder Entzündungen und nervöse Fieber zur Entwickelung gelangten. Am häufigsten waren rheumatische und catarrhalische Affektionen und Fieber mit diesen Grundlagen. Kopf-, Zahn- und Gliederreißen, rheumatische Affectionen des Magens und der Präcordien, Catarrhe des Kehlkopfs, der Luftröhre und der Bronchien, Durchfälle. Zuweilen steigerten sich die rheumatischen Lokalaffectionen zu entzündlichen Zuständen der Hirnhäute, der Pleura, des Bauchfells, die wiederholte örtliche, und bei höheren Graden allgemeine Blutausleerungen nöthig machten. In mehreren Gegenden gelangten die Masern zur allgemeinen Verbreitung, hauptsächlich im Wege der Contagion. Der Verlauf derselben war zwar im Allgemeinen gutartig; durch Verabsäumung des erforderlichen Verhaltens traten jedoch oft Nachkrankheiten und in Folge derselben eine erhebliche gesteigerte Sterblichkeit im kindlichen Alter, ein. Auch der Keuchhusten wurde, zumal in den Gegenden, woselbst die Masern herrschend gewesen, oft beobachtet. Die Pocken kamen vor: im Kreise Jauer und zwar in Bremberg bei 1 und in Seichau bei 1; im Kreise Liegnitz in Haydau bei 1 und in Koiskau bei 1; im Kreise Rothenburg in der Stadt Muskau bei 1; endlich im Kreise Lauban in der Stadt Marklissa bei 6, in Langenöls bei 4, in Rengersdorf bei 1 Individuo. Die gesetzlich vorgeschriebenen Absonderungs- und Reinigungs-Maßregeln, so wie die Revaccination erwiesen sich als sehr wirksam zur Verhütung fernerer Ansteckung. — Ein Brunnenmacher stürzte beim Brunnenbau in Folge Zerreißens eines Seiles in den Schacht und blieb auf der Stelle todt. Eben so verloren ein Dienstknecht, der von einem Scheunendache, und eine 76 Jahr alte Wittwe, welche die Treppe hinabfiel, das Leben. Durch den Schlag eines Pferdes endigte ein Dienstknecht. Ein Arbeiter verunglückte tödtlich in einem Steinbruche, ein anderer bei demsogenannten Holzrücken auf der Isar in der Nähe von Flinsberg, Löwenberger Kreises. Fünf Personen ertranken, eine andere wurde erfroren und drei Individuen wurden vom Schlage gerührt, todt gefunden. Der Gesundheitszustand der Hausthiere war im Allgemeinen günstig.

(**Vermächtnisse und Schenkungen für Kirchen und Schulen, so wie für andere Institute.**) Nach der jetzt erfolgten Zusammenstellung der im Liegnitzer Regierungs-Bezirk während des Jahres 1842 vorkommenden Vermächtnisse und Schenkungen für Kirchen, Schulen und verschiedene Institute betragen d ese

1)	für evangelische Kirchen . .	2187 Rtl.	— Sgr.
2)	= = Schulen . .	557 =	— =
3)	= katholische Kirchen . .	2607 =	15 =
4)	= = Schulen . .	2630 =	— =
5)	= verschiedene Institute und zu besonderen Zwecken (die Zuwendungen an Armen-Kassen natürlich ungerechnet)	305 =	— =
	Zusammen also	8286 Rtlr.	15 Sg.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 44 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 21. Februar 1843.

Theater-Repertoire.

Dienstag, zum zweiten Male: **„Ernst und Humor.“** Lustspiel in 4 Aufzügen von Bauernfeld.

Mittwoch: **„Der Liebestrank.“** Oper in 2 Akten von Donizetti.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern früh 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Bertha, geb. Pauckert, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Cosel, den 18. Februar 1843.

Gabriel,
Königl. Wasser-Bau-Inspektor.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden zeigen wir das am 16. dieses Monats des Morgens $8\frac{3}{4}$ Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres geliebten, 5 Monate u. 16 Tage alten Sohnes Adolph, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Deutsch-Hammer, den 17. Februar 1843.

Buchwaldt nebst Frau.

Todes-Anzeie.

Den gestern Morgen um halb 7 Uhr zu Schweidnitz an einem Nervenschlage erfolgten Tod unserer geliebten Schwester und Mutter, der verwittweten Frau Majorin von Normann, geb. von Normann, zeigen wir Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Schweidnitz, den 19. Februar 1843.

Gustav v. Normann, Herzogl. Braunschweigscher General-Major,
Marianne v. Normann, } als Geschwister.

Hermann v. Normann, Lieut. im 7. Inf.-Regt.,
Wanda v. Normann,
Elfriede v. Normann,
Oskar v. Normann, Unteroffizier im 7. Inf.-Rgt. } als Kinder.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend nach 6 Uhr verschied sanft nach mehrmonatlichen Leiden, unser theurer Amtsgenosse, Hr. Oberlehrer Joseph Fiebag, im 53sten Jahre seines Lebens und im 28sten seines amtlichen Wirkens. Dieses schmerzliche Ereigniß, welches wir hiermit zur Kenntniß der entfernten Freunde und zahlreichen früheren Schüler des Dahingeschiedenen zu bringen uns gedrungen fühlen, hat die Anstalt eines thätigen und gewissenhaften Lehrers, die Amtsgenossen eines wohlmeinenden Freundes beraubt.

Oppeln, den 18. Februar 1843.

Das Lehrer-Collegium des Königl. katholischen Gymnasiums.

Todes-Anzeige.

Fern wohnenden Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, daß unsere innig geliebte zweite Tochter Anna, $3\frac{1}{2}$ Jahr alt, heute früh um 5 Uhr an der Halsbräune gestorben.

Kattowitz, den 17. Febr. 1843.

Müller nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Den heute früh gegen 6 Uhr, nach kurzem Krankenlager, am Lungenschlage erfolgten Tod unseres geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers, des Gutspächters Julius Röhlicke, im noch nicht vollendeten 39. Lebensjahre, zeigen wir tiefbetrübt, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an.

Peiskersdorf und Breslau, 19. Febr. 1843.

Die Hinterbliebenen.

Berichtigung.

Durch ein Versehen des Setzers und Correktors ist in der gestrigen Zeitung, in der Anzeige des Herrn Kaufmann Bergmann, ein arger Fehler stehen geblieben. Dessen Frau Gemahlin ist nämlich nicht von einem Knaben, sondern v. einem Mädchen entbunden worden.

Todes-Anzeige.

Nach langen namenlosen Leiden ging meine geliebte Frau, Charlotte Elisabet Kirchner, gebor. Dobrich, in dem Alter von 49 Jahren 7 Monaten 5 Tagen in ein besseres Jenseits und wird heute, den 21sten Februar Nachmittags 2 Uhr beerdigt; solches zeigen wir hiermit im Gefühl des tiefsten Schmerzes ergebenst an und bitten um stille Theilnahme:

Kirchner, als Gatte, in Breslau.
Carl August,
Julius Wilhelm, als Söhne.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Ring Nr. 52, sind so eben angekommen:

Latonen-Walzer.

Componirt von

Johann Strauss.

Op. 143. Für Pianoforte allein 15 Sgr., zu 4 Händen 25 Sgr., für Violine und Pianoforte 15 Sgr.

Diese Walzer gehören anerkannt zu den vorzüglichsten Compositionen von Strauss, und werden gewiss überall eben so grossen Beifall finden als in Wien.

Künftigen Freitag, den 24. Februar, Abends um 6 Uhr, findet in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine **allgemeine Versammlung** statt. Zum Vortrage kommt von Herrn Geh. Archivrath Professor Dr. Stenzel: die Jugend Friedrichs des Großen bis zu dessen Regierungsantritte.

Breslau, den 20. Februar 1843.

Der General-Sekretär.
Bartsch i. V.

Historische Section.

Donnerstag den 23. Februar Nachmittag 5 Uhr. Herr Consistorialrath Menzel: Beiträge zur Kirchen- und Culturgeschichte aus der Regierungszeit Friedrich Wilhelms I

Mein am hiesigen Orte länger als 40 Jahr innegehabtes **Weingeschäft** en. gros und détail habe ich am 1. d. M. an meine Söhne **Joseph** und **Wilhelm**, die seit vielen Jahren dem Geschäft vorgestanden, mit allen Aktivis und Passivis übergeben.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen meinen ergebensten Dank sage, bitte ich zugleich, dasselbe meinen Söhnen gütigst übertragen zu wollen.

Rosenberg, im Februar 1843.

Löbel Cohn.

In Bezug auf obige Anzeige empfehlen wir das von unserem Vater übernommene Weingeschäft en gros und détail ganz ergebenst, und bitten von unserer Firma:

L. Cohn's Söhne

gefälligst Notiz zu nehmen, und derselben geneigtes Vertrauen schenken zu wollen; wir werden jeder Zeit uns bemühen, dasselbe zu verdienen.

Joseph Cohn.
Wilhelm Cohn.

$\frac{6}{4}$ breite dunkel- und hellgrundige Crep de Rachels à 5 und 6 Sgr., $\frac{8}{4}$ breite Camelotts von 10 Sgr. an, ächtfarbige Kleiderkattune à 1 Rthlr. pro Kleid, Mousseline de Laine-Kleider äußerst billig; eine reichliche Auswahl in glatten und gemusterten seidenen Waaren, seidenen und wollenen Umschlagetüchern und noch sehr vielen Artikeln.

M. B. Cohn, Ring Nr. 10, der Hauptwache gegenüber.

Das neue Adreßbuch der Haupt- und Residenz-Stadt Breslau für 1843

(Subscriptions-Preis 25 Sgr., Ladenpreis 1 Rthl.)

wird von Mittwoch den 22. d. ab an die resp. Subscribenten verabfolgt werden, und ist demnächst bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstr. 20, zu haben, wie auch durch alle hiesige Buchhandlungen zu beziehen.

Ediktal-Ladung.

Auf Antrag der unten benannten Extrahenten werden die nachstehend verzeichneten Schlesischen Pfandbriefe zum Zweck der gänzlichen Amortisation derselben nach Vorschrift der Allgemeinen Gerichtsordnung, Th. I., Tit. 51, § 126 u. 127, hiermit öffentlich aufgeboten, und die etwaigen unbekannten Inhaber derselben daher aufgefordert, mit ihren Ansprüchen daran bis zum Zins-Termine Johannis 1843, spätestens aber in dem auf den 8. August 1843, Vormittags 10 Uhr, anberaumten Präjudizial-Termine in unserem Kassenzimmer hierselbst sich zu melden; widrigenfalls gedachte Pfandbriefe durch richterlichen Spruch gänzlich amortisirt, in den Landschaftsregistern und Hypothekenbüchern gelöscht, und wenn selbige späterhin auch wieder zum Vorschein kommen sollten, dennoch durch irgend einige Zahlung an Kapital oder Zinsen nicht honorirt; vielmehr den Extrahenten des Aufgebotes an die Stelle der also amortisirten, neue Pfandbriefe werden ausgefertiget und ausgereicht werden.

Benennung der aufgebotenen Pfandbriefe und der Extrahenten des Aufgebots:

I. Der von dem Kanzlisten Kindler im Jahre 1806 vergrabene, bei der Ausgrabung schadhaft und unkenntlich befundene Pfandbrief: Käntchen, SJ., Nr. 37, à 20 Rthlr. Extrahenten: die Erben der verehelicht gewesenen Kanzlist Kindler, nachmals verehelicht gewesenen Rendant Rösler hier.

II. Der dem Rittmeister von Blum im Jahre 1834 zu Cosel durch gewaltsamen Einbruch entwendete Pfandbrief: Paulsdorf, OS., Nr. 27, à 100 Rthlr. Extrahent: der Rittmeister a. D. von Blum zu Friedeberg a. Q.

III. Der aus dem gerichtlichen Depositalgelasse zu Neuguth bei Polkwitz am 2. Januar 1838 durch gewaltsamen Einbruch entwendete, zur Organist Vogtschen Mündelmasse gehörig gewesene, von dem Gerichtsamte der Heinzenburger Güter außer Cours gesetzte Pfandbrief: Zabrze, NGr., Nr. 428, à 40 Rthlr. Extrahent: das Gerichtsamt der Heinzenburger Güter.

IV. Die aus dem Nachlasse des verstorbenen Proviantamt-Controleurs Tschirne zu Neisse am 26. oder 27. Juni 1838 abhanden gekommenen Pfandbriefe: Peterwitz und Neudorf, SJ., Nr. 110, à 100 Rthlr. — Pohlom, OS., Nr. 21, à 100 Rthlr. — Schönberg ꝛc., Goerl., Nr. 101, à 200 Rthl. Extrahentin: die Erbin des ꝛc. Tschirne, verwittwe Hauptmann Walter zu Magdeburg.

V. Die dem Lederfabrikanten J. Händler zu Gleiwitz in der Nacht vom 24. zum 25. Juli 1838 durch gewaltsamen Einbruch entwendeten Pfandbriefe: Gräferei, NGr., Nr. 41, à 200 Rthlr. — Hertwigswalde, NGr., Nr. 271, à 30 Rthlr. — Ujest, NGr., Nr. 113, à 60 Rthlr. — Gr. Peterwitz, OM., Nr. 36, à 500 Rthlr. — Extrahent: Lederfabrikant Händler zu Gleiwitz.

VI. Die der verwittweten Inwohner Kühn zu Bärsdorf bei Hainau in der Nacht vom 20. zum 21. Mai 1839 durch gewaltsamen Einbruch entwendeten Pfandbriefe: Klein-Kloden, GS., Nr. 26, à 200 Rthlr. — Vorwarken, OS., Nr. 12, à 130 Rthlr. — Extrahentin: die verwittwete Kühn zu Bärsdorf.

VII. Die dem Gutspächter Klahr in Posen am 22. Juni 1839 entwendeten Pfandbriefe: Würgshalbendorf, SJ., Nr. 51, à 20 Rthlr. — Nicoline, OS., Nr. 80, à 20 Rthlr. — Grüben, NGr., Nr. 144, à 20 Rthlr. — Extrahent: der Gutspächter Klahr zu Gostkowo bei Görchen.

VIII. Die dem Förster Jähnel zu Schnellendorf bei Falkenberg in der Nacht vom 16. zum 17. September 1839 durch gewaltsamen Einbruch entwendeten Pfandbriefe: Prittag, GS., Nr. 7, à 850 Rthlr. — Schmarse, GS., Nr. 137, à 300 Rthlr. — Merzdorf, BB., Nr. 35, à 50 Rthlr. — Extrahent: der Förster Jähnel zu Schnellendorf.

IX. Der dem Justitiar Hertel aus Leobschütz auf einer Reise von Branis nach Leobschütz am 6. Oktober 1839 verloren gegangene Pfandbrief: Alt-Schönau, SJ., Nr. 158, à 50 Rthlr. — Extrahent: der Justitiar Hertel zu Leobschütz.

X. Die aus dem Nachlasse des am 24. Oktober 1839 verstorbenen Dienstknechts Rösler aus Herrnsdorf bei Löwenberg abhanden gekommenen Pfandbriefe: Anth. Langheinersdorf, GS., Nr. 59, à 100 Rthlr. — Rechlau, GS., Nr. 45, à 100 Rthlr. — Tillowitz, OS., Nr. 273, à 100 Rthlr. — Ober-Lassoth, NGr., Nr. 163, à 200 Rthlr. — Leippa, Goerl., Nr. 150, à 100 Rthlr. — Extrahenten: die Erben des Dienstknechts Rösler.

Breslau, am 6. Dezember 1842.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Die unterzeichnete Mühlen-Verwaltung erlaubt sich, den geehrten Herren Gutsbesitzern die ergebene Anzeige zu machen, dass im hiesigen Magazin gegen **1000 Ctr. Futtermehl** vorräthig sind, und zu nachstehenden Preisen verkauft worden:

1 Ctr.	Weizen-Schwarz-Mehl für	1 Rthlr.	7 Sgr.	6 Pf.
1 „	Weizen-Kleie	1 „	— „	— „
1 „	Roggen-Schwarz-Mehl .	1 „	20 „	— „
1 „	Roggen-Kleie	1 „	7 „	6 „

Pischkowitz bei Glatz, den 18. Febr. 1843.

Die Freiherrlich von Zedlitz-Neukirchsche Mühlen-Verwaltung.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vergleichende Zoologie;

verfaßt von

J. L. C. Gravenhorst,

Dr. der Philosophie, Königlich Preuß. Geheimen Hofrathe u. s. w.

Breslau; 1843. 686 und XX S. 8.

nebst zwölf tabellarischen Uebersichten in 4. und Queer-Fol.

Preis 3 Rthl.

Die Einrichtung des Buches kann schon aus dem Titel errathen werden, denn der Herr Verfasser hat dabei die vergleichende Anatomie zum Vorbilde genommen. Es werden nämlich nicht einzelne Gattungen und Arten, gleichsam monographisch, nach ihren körperlichen Merkmalen und nach ihrer Lebensweise dargestellt, sondern jede Thierklasse wird in Ein ganzes Bild aufgefaßt, und von den in ihr enthaltenen Gattungen werden die gleichen Theile, die gleichen Functionen u. s. w. zusammen, nach den Grund- und Haupt-Verschiedenheiten derselben, beschrieben. Uebrigens wird das Wort **Zoologie** hier in seiner weitesten Bedeutung genommen, d. h. die Thiere werden nach ihren körperlichen Einrichtungen und Verschiedenheiten, nach ihrer Lebensweise und Fortpflanzung, wie auch in allen ihren Beziehungen unter sich und zum Menschen, betrachtet; also Anatomie und Physiologie, wie auch Nutzen und Schaden für den Menschen, werden mit hineingezogen. —

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** erschienen so eben in neuen Auflagen:

(Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.)

Harnisch, Seminar-Direktor, Dr., Erstes Lese- und Sprachbuch, oder Uebungen, um richtig sprechen, lesen und schreiben zu lernen. Mit Zuziehung mehrerer Schulmänner für Volksschulen herausgegeben. **27.** Aufl. $5\frac{1}{4}$ Bog. 8. **2** Sgr.

Desselben Zweites Lese- und Sprachbuch, oder Uebungen im Lesen und Reden, Schreiben und Aufschreiben, Begreifen und Urtheilen. Mit Zuziehung mehrerer Schulmänner für gelehrte, Bürger- und Volksschulen herausgegeben. **9te, sehr verbesserte** Aufl. 23 Bog. 8. 10 Sgr.

Desselben Handbuch für das deutsche Volksschulwesen, den Vorstehern, Aufsehern und Lehrern bei den Volksschulen gewidmet. **Dritte** Aufl. $37\frac{1}{2}$ Bog. 8. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Für Kapitalisten und Pfandbrief-Inhaber.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Tagmann, Berechnung der Zinsen

zu 2, $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{3}$, $3\frac{1}{2}$, 4, $4\frac{1}{6}$, $4\frac{1}{2}$ und 5 Rtlr. pro Cent

von 5 Sgr. bis 100,000 Rthlr.

auf **ein Jahr, ein Halbjahr, ein Vierteljahr, einen Monat** und **einen Tag.**

4. Geheftet. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Auf den Antrag der Königl. Regierung zu Breslau, in Vertretung des Königl. Fiskus, werden nachstehend benannte Personen, als:

1) der Klemptnergeselle Gustav Adolph Bibend aus Schweidnitz;
2) der Instrumentenmachergehilfe Carl Joseph Thomas Koded ebendaher;
3) der Schlossergeselle Johann Carl Gottfried Wohlfarth ebendaher;
4) der Büchsenmacher Wenzel Ferdinand Constantin Kolbe aus Habelschwerdt;
5) der Drechslergeselle Ignatz Reinsch aus Schreibendorf, Habelschwerdter Kreises;
6) der Tischlergeselle Lorenz Adler aus Dziedzitz, Namslauschen Kreises;
7) der Webergeselle Johann Anton Walzel aus Leutmannsdorf, Schweidnitzer Kreises;
8) der Kretschmersohn Johann Gottfried Ohlig aus Kentschkau, Breslauschen Kreises;
9) der Häuslersohn Ignatz Florian Gottfried Sappelt aus Baumgarten, Frankensteiner Kreises;
10) der Gottlob Heinrich Ferdinand Limbach aus Breslau;
11) der Franz Anton Ignatz Welzel aus Pohldorf, Habelschwerdter Kreises;
12) der Züchnergeselle Johann Gottfried Hielscher aus Gürkwitz, Militsch-Trachenberger Kreises;
13) der Glasmacher August Joseph Siegel aus Kaiserswalde, Habelschwerdter Kr.;
14) der Joseph Schindler aus Thanndorf, Habelschwerdter Kr.;
15) der Johann Carl Gottlieb Schubert aus Steinkirche, Strehlener Kr.;
16) der Webergeselle Johann Gottfried Hancke aus Ober-Mittel-Peilau, Reichenbacher Kreises;
17) der Apothekergehülfe Gustav Mollard aus Breslau,

welche sich ohne Erlaubniß aus ihrer Heimath entfernt, oder doch die ihnen ertheilte Erlaubniß überschritten und zur Ableistung ihrer Militairdienstpflicht bei den betreffenden Kreis-Ersatz-Kommissionen sich niemals gestellt haben, — zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königl. Preußischen Lande hierdurch aufgefordert.

Es ist zugleich zu ihrer Verantwortung hierüber ein Termin auf den 1. Juni 1843, Vormittags 9 Uhr, vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Herrn v. Aigner, im Parteienzimmer Nr. 2 des unterzeichneten Ober-Landesgerichts anberaumt worden, wozu dieselben hierdurch vorgeladen werden.

Gegen denjenigen der vorbenannten Provokaten, welcher in diesem Termine nicht erscheint, sich auch bis dahin nicht schriftlich meldet, wird angenommen werden, daß er ausgetreten sei, um sich dem Kriegsdienste zu entziehen, und es wird demnächst auf Konfiskation seines gesammten gegenwärtigen, so wie des künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau, den 13. Januar 1843.

Königliches Ober-Landesgericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Offene Lehrerstelle.

Bei der katholischen Stadtschule zu Ratibor ist die Lehrerstelle an der obersten (5ten Knabenklasse) erledigt, und soll bis zum Monat April d. J. wieder besetzt werden.

Dieselbe bildet die Vorbereitungsstufe für eine projektirte, künftig etwa zu errichtende höhere Bürgerschule, und werden in derselben 12- bis 15-jährige Knaben aufgenommen, welche in den untern Elementarklassen sich bereits außer dem Latein so viele Kenntnisse erworben haben, daß sie in die Quinta eines Gymnasiums eintreten können. Da die Knaben, welche diese Klasse besuchen, nicht auf ein Gymnasium gehen, sondern sich einem bürgerlichen Gewerbe widmen, so sind die Gegenstände, welche hier hauptsächlich behandelt werden: deutscher Styl, die höhere Rechnenkunst und angewandte Mathematik, Geschichte, Geographie, Mechanik, Technologie, Gesang, Schön- und Rechtschreiben und Zeichnen.

Der anzustellende Lehrer hat wöchentlich 25 Stunden Unterricht zu ertheilen. Der Donnerstag ist frei, er erhält dafür einen jährlichen Gehalt von 250 Rthl., nebst anständiger Amtswohnung.

Diejenigen katholischen Kandidaten, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben bis zum 10. März sich bei dem hiesigen Magistrate oder bei uns schriftlich zu melden und durch die beigelegten Atteste nachzuweisen, daß sie, auf einer Universität hierzu vorbereitet, in den oben angeführten Fächern und erforderlichen Falls auch in der französischen Sprache zweckmäßigen Unterricht ertheilen können.

Ratibor, den 6. Februar 1843.

Die städtische Schulen-Deputation.

Zur Verdingung des Baues eines Rindvieh-Stallgebäudes auf dem Vorwerk zu Wüstendorf, wird am 6. k. M., Vormittag um 10 Uhr, auf dem Königl. Domainen-Amte Steine ein Licitations-Termin abgehalten; zu welchem qualificirte Uebernehmer, zur Abgabe ihrer Forderungen, vorgeladen werden.

Breslau, den 18. Februar 1843.

Der Bauinspektor **Zahn**.

Freiwillige Subhastation.

Zum öffentlichen Verkauf des sub Nr. 96 hier belegenen Hauses (des Gasthofs zum goldnen Anker auf hiesiger Bäckerstraße mit Brau-Urbar-Gerechtigkeit und 2 Bruchflecken von 350 Ellen), welches auf 5321 3/7 Rtlr. gerichtlich abgeschätzt worden, ist ein Termin auf den

10. März d. J. Vorm. um 10 Uhr
und Nachmittags

in unserm Gerichtslokale anberaumt worden. Die Taxe und die besonderen Kaufbedingungen können in unserer Prozeß-Registratur eingesehen werden.

Liegnitz den 28. Januar 1843.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Ein massiv neu erbauter Gasthof, in dem Dorfe Alt-Laube, Fraustädter Kreis, in welchem 15 Zimmer, eine Küche und 4 Keller sich befinden, mit einem massiv erbauten Gaststalle und eben solchen für den Gastwirth, in welchem Pferde-, Kühe-, Schweine- und Federviehstallungen eingerichtet sind; — mit einem englischen und Gemüsegarten; — belegen an der Chaussee von Posen über Lissa nach Glogau, — eine Meile von Lissa und eine Meile von Fraustadt entfernt, — wird vom 1. Juli c. auf drei nach einander folgende Jahre mit Propination aller Getränke in ganzer Herrschaft, wozu 5 Schänken und ein Brauhaus in Alt-Laube gehören, an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden. Zu diesem Behufe ist ein Termin auf den 15. Mai c. in loco Alt-Laube anberaumt worden, wozu die Pachtlustigen hiermit eingeladen werden.

Dominium Alt-Laube, den 20. Febr. 1843.

Bockwindmühlen-Anlage.

Der Bauergutsbesitzer Gottlieb Landskron zu Goy beabsichtiget, auf seinem auf der südlichen Anhöhe ohnweit des Dorfes, dem sogenannten Goyer Berge, gelegenen Grundstück eine Bockwindmühle zu erbauen. Dies wird, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, mit dem Bemerken hierdurch veröffentlicht, daß etwanige Widersprüche dagegen binnen Acht Wochen präklusivischer Frist hier geltend gemacht werden müssen.

Ohlau, den 1. Februar 1843.

Der Verweser des Königl. landräthl. Amtes.
v. Rohrscheidt.

Auktion.

Am 22ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr soll im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, eine Partie niederländer Bukskings-Beinkleider, Atlas- und wollene Westen, 2 Mäntel und 2 Bournusse öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 17. Februar 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 22ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, soll in Nr. 45, Reusche-Straße, ein einspänniger Frachtwagen und ein Zugpferd öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. Februar 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 23ten d. Mts., Vormittag 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. Februar 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 1. März c., Vormittag 9 Uhr, sollen in Nr. 77, Matthias-Straße, die sämmtlichen Utensilien einer Seifensiederei und die eines Verkaufsladens in einzelnen Stücken öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. Februar 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Das zum Nachlaß des Kaufmann Pincus Joseph Mühsam gehörige Schnittwaaren-Lager, Meubles, Hausgeräthe rc. werde ich

den 1. und 2. März d. J. von früh
8 Uhr ab,

in dem Hause Nr. 2 am Markte hieselbst, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Pitschen, den 9. Febr. 1843.

Heptner,
Land- und Stadt-Gerichts-Aktuar.

Abhanden

gekommen ist mir in der Nacht vom 18. zum 19. Febr. c. auf der Tour von Breslau nach Kempen, eine rothlederne Brieftasche, mit 2 Stück Kassen-Anweisungen à 5 Rthl. und 2 Stück à 1 Rthl., ferner 8/4 Loose der 87sten Lotterie, als: Nr. 4397 ¼ b. 8925 ¼ d. 21753 ¼ c. 21765 ¼ a. 21769 ¼ a. 21817 ¼ d. 45989 ¼ b. 80739 ¼ d. und noch einige Scripturen, die nur für mich von Interesse sind.

Der ehrliche Finder erhält bei Rückgabe dieser Gegenstände eine Belohnung von 3 Rthl.

Breslau, den 20. Februar 1843.

J. Jakobi, Ring Nr. 12.

Beste
trockene Preßhefen
sind zum billigsten Preise, Ring Nr. 7, im Seilerkeller, zu haben.

רעות מדין או ילדות משה

Die Hirtinnen von Midian, oder Moses Jugend, von Frau von Genlis, in's Hebräische übersetzt von **David Samostz**, nebst einem Anhange, enthaltend: einige Gelegenheits-Gedichte; ist so eben erschienen, und beim Uebersetzer für 5 Sgr. zu haben.

Ehrenberg u. Richter aus Eulenburg

haben in der bevorstehenden Frankfurt a/Oder Reminiscere-Messe ihr Lager von Kleider- und Meubles-Kattunen Jüdenstraße Nr. 8, Ecke Richtstraße, 1 Treppe hoch.

Gutes Stuhl- und Schirmrohr,

das Pfund mit 2 Sgr., der Centner 6⅓ Rthl., wird verkauft Reusche-Straße Nr. 55.

Frische
Holst. Austern
sind zu bekommen bei
Ludwig Zettlitz,
Ohlauer Straße Nr. 10.

Ballschmuck, Larven, Gummischuhe mit Ledersohlen empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 40.

Rohrschoben

von vorzüglicher Güte und Länge sind noch zu kaufen bei dem Dominio Ober-Stephansdorf bei Neumarkt.

Eine kleine Pachtung

wird gesucht, die möglichst bald übernommen werden kann. Adressen werden franco an den Kaufmann Herrn Senftleben in Steinau a. O. erbeten.

Geräucherte Heeringe,

in ausgezeichnet schöner Qualität sind zu haben bei: **B. Liebich**, Hummerei Nr. 49.

Frische Rappskuchen

werden billigst verkauft:
Albrechtsstraße Nr. 3, im Comtoir.

Leinkuchen, Rapskuchen,

billigst zu haben, Breslau, Schweidn.-Str. 28.

Seegras empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 40.

Wohnungs-Anzeige.

Matthiasstraße Nr. 19 ist eine Wohnung an einen stillen Miether zu vermiethen. Näheres daselbst im Fleischergewölbe.

Sommer-Quartier,

im ersten Stock, für Herrschaften, bestehend in 3 Stuben, Küche und Entrée, Benutzung des großen Gartens und auf Verlangen ein kleines Gärtchen zum eigenen Gebrauch, vor dem Schweidnitzer Thor zu vermiethen. Näheres bei **E. Berger**, Ohlauerstraße Nr. 7.

Echten Emmenth. Schweizerkäse,
Prima-Qualität, empfehlen im Ganzen und Einzeln:
Vormals
S. Schweitzer's seel. Wwe. u. Sohn,
Roßmarkt Nr. 13.

Ein sehr freundliches Quartier
von einer Stube nebst Alkove, ist Ostern c. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter, Klosterstraße Nr. 1 b.

Matthiasstraße Nr. 14 ist eine trocken Parterre-Wohnung von 3 Stuben, von Ostern ab zu beziehen. Auch 1 einzelne Stube daselbst.

Brauerei-Verkauf.

Eine am Fuße der Riesenkoppe romantisch gelegene Brauerei und Brennerei, nebst Gesellschaftsgarten, Tanzsaal, Billard, vollständigem Utensilien-Inventario, 40 Scheffeln Aecker, einer Wiese, 5 Kühen, Wagen und Ackergeräthschaften ist für 9000 Rthl. wegen Kränklichkeit der Besitzer zu verkaufen. Das Nähere bekundet auf portofreie Anfragen das Commissions-Comtoir **Meltzer u. Comp.** in Schmiedeberg in Schlesien.

Das Dominium Grosburg bei Strehlen bietet 800 Scheffel Saamen-Hafer und 500 Scheffel Saamen-Gerste zum Verkauf an.

Ein in seiner Wissenschaft kundiger Fasan-Jäger kann sogleich einen Posten erhalten in Brustave bei Festenberg.

Wer 4 Stück weißseidenen Zeug, zum Färben aneinander geheftet, gefunden haben sollte, wird sehr gebeten, sie gegen eine angemessene Belohnung bei Herrn Groß am Neumarkt Nr. 38 abzugeben.

Zu verkaufen,

ein fast neues Sopha für 6 Rthl. 15 Sgr., Neueweltgasse Nr. 43, 2 Stiegen.

Angekommene Fremde.

Den 19. Februar. Goldene Gans: Hr. Gr. v. Limburg-Styrum a. Pilchowitz. Herr Gutsb. v. Gorski a. Polen. Fräul. Eichgrün a. Berlin. — Weiße Adler: Hr. Amtsrath Gansauge a. Leubus. Hr. Apothek. Primke a. Liegnitz. Hr. Kaufm. Reichardt a. Mainz. HH. Gtsb. Gr. v. Stadnicki u. v. Szaniecki a. Polen. — Hotel de Silesie: HH. Kaufl. Berliner a. Neisse, Teutelbaum a. Mada, Klocke a. Triest. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Peddinghaus a. Börde, Lampson und Itzinger a. Berlin, Gerstmann u. Gerson aus Kalisch, Willigerod a. Chemnitz, Schurig aus Bremen, Lindenstrut a. Essen, Wittgenstein a. Bielefeld. Hr. Bleistiftfabr. Faber a. Stein. — Goldene Zepter: HH. Gtsb. Ostrowski a. Dombrowo, v. Gozdecki a. Bacharzewo. Hr. Kand. Matthäi a. Uciechow. Hr. Inspektor Regehli aus Omechau. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Pilla a. Posen. HH. Lieut. Stange a. Sulau, Jacobi u. Hr. Obermeister Völker a. Neisse. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Bitter a. Glogau. Hr. Oekon. Crause a. Herzberg. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Großer a. Kreuzburg. Hr. Fabr. Gloger aus Striegau. — Rautenkranz: HH. Kaufl. Thamme a. Schweidnitz, Nimmer aus Reichenbach. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Fränkel a. Neisse. — Goldene Löwe: Hr. Gutsb. v. Gordon a. Laskowitz in Pr. Hr. Ob.-Amtm. Kobelt a. Leutmannsdorf. Herr Kaufm. Thielecke aus Giersdorf. — Weiße Roß: Hr. Gutsb. Teichmann a. Schweidnitz. Hr. Kaufm. Meinert a. Jauer.

Privat-Logis. Ohlauerstraße 35: Herr Wundarzt Weiß a. Gläsendorf. — Reuschestr. 25: Hr. Bürgermeist. Pulst a. Sarme.

Universitäts-Sternwarte.

19. Febr. 1843.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer: inneres.	Thermometer: äußeres.	Thermometer: feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	3,88	+ 4, 0	+ 1, 0	0, 0	O	5°	überzogen
Morgens 9 Uhr.		3,88	+ 4, 2	+ 2, 9	0, 0	O	11°	halbheiter
Mittags 12 Uhr.		4,00	+ 5, 1	+ 6, 2	1, 2	O	12°	Schleiergewölk
Nachmitt. 3 Uhr.		4,06	+ 6, 0	+ 7, 4	1, 0	SO	3°	″
Abends 9 Uhr.		4,26	+ 5, 0	+ 2, 4	0, 0	N	2°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 1, 0 Maximum + 7, 4 Oder + 3, 0

20. Febr. 1843.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer: inneres.	Thermometer: äußeres.	Thermometer: feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	3,60	+ 4, 0	+ 1, 6	0, 0	O	7°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.		3,50	+ 4, 5	+ 2, 8	0, 0	OSO	3°	″
Mittags 12 Uhr.		3,36	+ 5, 5	+ 7, 2	0, 6	O	1°	″
Nachmitt. 3 Uhr.		3,24	+ 7, 0	+ 10, 3	2, 0	O	18°	Federgewölk
Abends 9 Uhr.		3,64	+ 5, 8	+ 4, 7	0, 3	W	8°	halbheiter

Temperatur: Minimum + 1, 6 Maximum + 10, 3 Oder + 3, 8

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.